

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

199 (28.8.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rastatt; für den totalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greiser, GmbH., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 199

Montag, den 28. August 1933

Jahrgang 70

Tannenberg und Saar

Deutschlands Dank an Hindenburg — Der Volkskanzler in Ost und West

Berlin, 28. Aug. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Deutschland hat gestern einen Festtag erlebt mit zwei riesigen Grenzlandkundgebungen. Die eine fand an der Dänegrenze statt, die andere im Niederwald, im Westen des Reiches. Im Osten des Reiches, an der Stelle, wo einst General-Feldmarschall von Hindenburg die Russenborden vom Einfall in das deutsche Land abhielt durch einen Sieg, wie ihn die Weltgeschichte nur einmal kennt, vereinten sich die Soldaten des Reiches und die bodenständige Bevölkerung des Ostpreußens zu einer erhabenen Feierstunde. Einmal, um dem getreuen Eckehard des deutschen Volkes, dem „Alten des Preußenwaldes“, den Dank der deutschen Nation sichtbaren Ausdruck zu verleihen, zum andern Mal, um dem bedrängten Osten zu erkennen zu geben, daß das ganze deutsche Volk bereit ist, diesem Teil des deutschen Staates jederzeit hilfsbereit zur Seite zu stehen. Am Tannenbergdenkmal reichten sich die alte Reichspräsident und der junge Volkskanzler erteilt die Hand zum ewigen Bunde. Gleichsam als Bestätigung des Rufes zur Einigkeit und der Verbundenheit von Ost und West floß der Reichskanzler

nach Beendigung der Feier am Tannenbergdenkmal zu der großen Saarkundgebung im Niederwald. Diesen beiden Riesenkundgebungen, die ein flammendes Bekenntnis zum Deutschtum waren, fanden nicht nur starken Widerhall in allen deutschen Herzen, sondern wurden auch von Ausland gewürdigt. Nur Frankreich und seine Vassallenstaaten verhielten sich ablehnend. Besonders über die anderen Völker erschienen zu lassen. Besonders über die Saarkundgebung im Niederwald erhebt die französische Presse ein Peter und Morbio und kündigt an, daß die Saarkundgebung Protest beim Völkerbund erheben werde. Ausnahmeweise fehlt aber in der Pariser Presse eine einheitliche Devise. Während einige Blätter nur von 18-20.000 Teilnehmern der Saarkundgebung sprechen, heißt es in anderen Blättern, daß etwa 100.000 Teilnehmer gezählt wurden. Durchweg wird aber die gute Organisation und der Geist der Kundgebung hervorgehoben. Im Saargebiet haben die Kommunisten und Sozialdemokraten versucht, Gegenkundgebungen zu veranstalten, hatten jedoch einen kläglichen Erfolg.

mit der Erde, mit der Scholle. Und so soll auch heute Ihr Name, Herr Generalfeldmarschall, und damit Ihre einzigartigen gewaltigen Taten verbunden werden mit der Erde, mit der Scholle gerade Ihrer engeren Heimat, gerade der Provinz, die Sie allein durch Ihre Entschlußkraft und Ihren Mut und Ihr Können gerettet haben.

Ich darf deshalb heute im Namen des preussischen Volkes nachholen, was einst versäumt worden ist. Ich darf im Namen des preussischen Volkes anknüpfen an diese alte schöne Ueberlieferung, den Namen des Feldherrn zu verbinden mit dem Orte seiner Taten, und es beglückt mich insonderheit, Herr Generalfeldmarschall, daß Sie, wie schon der Herr Oberpräsident betont hat, als Sohn Ostpreußens Ihre Heimat verteidigen durften und daß es uns vergönnt ist, nun Ihren Namen mit einer Scholle zu verbinden, die durch Jahrhunderte hindurch schon mit dem Namen von Hindenburg verbunden war.

Wenn wir heute den Dank für die Errettung Ostpreußens aus schwerster Not Ihnen dadurch abtaten, dann klingt immer dabei auch der Dank des heutigen preussischen Volkes für das, Herr Generalfeldmarschall, was Sie in weiser Voraussicht am 30. Januar getan haben, mit. Zum zweiten Mal führt Ostpreußen sich gerettet. Zum zweiten Mal durch Ihre Hand, durch Ihre Führung, zusammengeschießt mit dem engsten Vaterland und mit dem Deutschen Reich. Zum zweiten Mal muß sich die Provinz gerettet fühlen, wo dereinst auf gewaltigem Schlachtfeld soviel Blut geflossen ist, daß das alles nicht umsonst gewesen ist, daß Staub und Rauch, Schmach und Not nicht die Herrschaft behalten konnten, sondern daß aufs neue entstand das eine Reich, dessen Fundament wieder die Ehre und die Freiheit geworden ist.

Ich darf deshalb, Herr Generalfeldmarschall, Ihnen nun die Schenkungsurkunde überreichen und den Inhalt Ihnen zur Kenntnis bringen:

„Dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg und von Hindenburg überreicht den Namen in Ehrfurcht und Dankbarkeit als eine Schenkung des Landes die Domäne Langenau und Forst Preußenwald zur dauernden Vereinigung mit dem angrenzenden Altspreußischen Reich und zur Bildung eines Hindenburg-Hausgutes Hindenburg-Neudeck mit Preußenwald. So möge das Haus Hindenburg für alle Zeit fest gegründet stehen im altspreussischen Heimatboden. Dank dem Befreier Ostpreußens!“

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit langanhaltenden Beifrufen aufgenommen. Dann schritt

„Der Alte vom Preußenwald“

Tannenbergtag, stolzeste Erinnerung an Deutschlands größte Stunde

Am Tannenbergdenkmal, 28. 8.

Tannenberg, Symbol der Befreiung der Heimat und des Wiederaufstiegs! Fahnen wehen über ganz Ostpreußen, über Deutschland. Gloden klingen über das Land. Kanonenschüsse unterbrechen die gewaltige Erhabenheit der Stunde, in der sich die Führer der Nation, die beiden großen Männer der Weltgeschichte, im Hofe des Denkmals von Tannenberg die Hände reichen: Hindenburg, der Vater des Vaterlandes, und Adolf Hitler, der Volkskanzler, zwei Männer, um die uns die Welt beneidet, die Ostpreußen als seine Befreier anseht und denen heute wieder alle Herzen zustiegen.

Unendlich der Jubel der Massen, die hundentausende geduldi ausgeharrt hatten, als Reichskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Goering und kurz darauf Reichspräsident von Hindenburg am Tannenbergdenkmal eintrafen.

Der Feldmarschall spricht mit Veteranen herzliche Worte und schreitet dann in seiner imponierenden Gestalt durch das Tor des Denkmals in den Innenhof, wo ihn die Ehrengäste entblöhten Hauptes erwarten. Man sieht neben Volkskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Goering den Reichswehrminister General von Blomberg mit General von Hammerstein, dem Chef der Heeresleitung, Admiral Raeder, dem Chef der Marineleitung, Vizekanzler von Papen, Statthalter, Minister und Staatssekretäre des Reiches und der Länder, alte Generale und Offiziere, Diplomaten, Männer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens. Von den Zinnen grünen Hunderte von Fahnen des neuen Deutschlands und in dem Rund des Stadions stehen 8000 SA-Männer des neuen Deutschlands, die Kriegervereine mit ihren Bannern und dann in weitem Umkreis die unübersehbare Menge. Das ist ein Rahmen für den Staatsakt, wie er nicht schöner gedacht werden kann.

Der feierliche Staatsakt

Während der Generalfeldmarschall von Hindenburg den Innenhof betrat, donnern die Salutbatterien der Reichswehr mit 21 Schuß. Es ist 10 Uhr geworden. Nun ergreift Oberpräsident Koch das Wort, um den Feldmarschall und den Kanzler zu begrüßen um den Staatsakt einzuleiten.

Oberpräsident Koch feierte den Reichspräsidenten als den „Alten vom Preußenwald“ und begründete ausführlich den Wunsch des Provinziallandtages, die Familie von Hindenburg für alle Zeiten mit der Provinz Ostpreußen engste zu verbinden. Darauf überreichte Ministerpräsident Goering nach einer Ansprache die Schenkungsurkunde über die Domäne Langenau und Forst Preußenwald.

Die Rede des Ministerpräsidenten Goering

Ministerpräsident Goering wandte sich darauf mit einer Ansprache an den Reichspräsidenten.

Hochverehrter Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident! Ich habe den berufenen Vertreter der Provinz, den Herrn Oberpräsidenten Koch, gebeten, dem Ausdruck zu geben, was wir heute fühlen und empfinden. Gestatten Sie mir daher, hochverehrter Herr Generalfeldmarschall, daß ich nur kurz mich des stolzen Auftrags entledige, den ich heute als preussischer Ministerpräsident übertragen bekam.

Herr Generalfeldmarschall! Wir haben es bitter empfunden, daß nach dem gewaltigen Ringen des Weltkrieges scheinbar das deutsche Volk sich verloren hatte. Wir haben es bitter empfunden, daß es Jahre gegeben hat, in denen deutsche Volksgenossen in die Irre gegangen sind, Jahre gegeben, in denen man nichts mehr wissen wollte von den großen Taten und Leistungen der deutschen Armee, ihres Führers insonderheit. Wir dürfen deshalb den heutigen Tag als eine beispiellose Entschloßung annehmen, glücklich darüber, daß ein Volk wieder zu sich selbst zurückgefunden hat und dies an dieser gemeinhin Stelle, an der einst der Schlachtdonner grölzte, an der einst das Schicksal der engeren und weiteren Heimat entschieden wurde, zum Ausdruck bringen.

Herr Generalfeldmarschall! Es ist von alterher eine stolze preussisch-deutsche Tradition gewesen, für gewaltige Taten seiner Feldherren den Dank des Volkes diesem Feldherrn anzusprechen, und wenn deutsche Armeeführer, wenn preussische Feldherren von ihren Königen und ihrem Volke geehrt wurden, wenn man ihnen den Dank abtattete, dann geschah es immer in der Weise, daß man versuchte, den Namen des ruhmgekrönten Führers der Armee zu verbinden

zum Rednerpult und wandte sich mit folgenden Worten an den Reichspräsidenten:

Herr Generalfeldmarschall!

19 Jahre sind vergangen seit den gewaltigen Tagen, da das deutsche Volk nach Jahrhunderten wieder Kunde von dem von Ruhmesglanz überstrahlten Namen Tannenberg erhielt. Ein unsicheres Schicksal hing damals drohend über Land und Volk. Ohne eigene Schuld mußten unsere Männer Deutschland vor den Angriffen einer erdrückenden Uebermacht mit Leib und Leben beschützen. In unergleichlichem Heldennut stürmten die Armeen im Westen, hielten die wenigen Divisionen im Osten. Und dennoch schloß sich, alles verwührend, die zahlenstarke Uebermacht unseres russischen Gegners tief in das deutsche Land. Große Teile Ostpreußens verfielen der Zerstörung. Aus Aengsten und Sorgen stiegen die Gebete von Millionen empör zum Allmächtigen. Im Namen Tannenberg hat sich die Rettung vollzogen, denn nicht eine Schlacht wurde hier geschlagen, sondern das deutsche Schicksal gewendet, Ostpreußen befreit und Deutschland gerettet. Seit diesem Tage begann jene unerhörte Schlachtenfolge im Osten, die Russland als kämpfende Macht überwand, die deutsche Heere mit unergänglichem Ruhm bedeckte, die deutsche Nation aber für immer Ihrem Namen, Herr Generalfeldmarschall, zu tremem Dank verpflichtete.

Ganz gleich, wie auch das heroische Ringen Deutschlands enden mußte, der große Krieg wird für immer unserem Volke das stolze Gefühl vermitteln, einst für des Vaterlandes Freiheit und Leben unergängliche Opfer gebracht zu haben. Die Geschichte aber wird in kommenden Zeiten kein Verständnis dafür besitzen, daß ein Volk nach dem Verlust eines Krieges, den es selbst nie gewollt hatte, nur deshalb unwürdig unterdrückt und schmachvoll mißhandelt wurde, weil es seine Freiheit nicht wehrlos preisgab, sondern unter unläßlichen Weiden unter nie dagewesenen Opfern das Recht seines Lebens und die Unabhängigkeit seines Bodens zu verteidigen versuchte.

Reichskanzler Adolf Hitler

Damals, Herr Generalfeldmarschall, hat es mir das Schicksal zu meinem Glück gestattet, als einfacher Musikant in den Reihen meiner Brüder und Kameraden für unseres Volkes Freiheit mitkämpfen zu dürfen. Heute empfinde ich es bewegten Herzens als gnädiges Geschenk der Vorsehung, hier auf dem Boden des ruhmvollsten Schlachtfeldes des großen Krieges im Namen der geeinten deutschen Nation und für diese Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, erneut den Dank aller in tiefster Ehrerbietung ausprechen zu dürfen. Wir sind glücklich, daß wir diesen Ehrentag des deutschen Volkes mit dem feiern dürfen, der ihn uns einst gegeben hat.

Die deutsche Reichsregierung handelt aber für das deutsche Volk, wenn sie dem heißen Wunsch Ausdruck gibt, daß Ihr Name, Herr Generalfeldmarschall, für immer nicht nur durch diese Tat in unserem Volke weiterleben möge, daß nicht nur die Steine dieses Denkmals von Ihnen sprechen sollen, sondern daß in langer Geschlechterfolge auch lebende Reagen in Verbundenheit mit diesem Heimatboden von ihren Ahnen künden.

Die deutsche Reichsregierung hat daher als Vertreterin der nationalen Ehre und in Erfüllung der Pflicht der nationalen Dankbarkeit beschlossen und zum Geseh erhoben, daß jene Scholle dieses Gebietes, die heute mit Ihrem Namen, Herr Generalfeldmarschall, verbunden ist, solange frei sein soll von den öffentlichen Lasten des Reiches und der Länder, solange sie durch einen männlichen Erben mit dem Namen Hindenburg verbunden bleiben wird.

Die Rede des Reichskanzlers wurde mit großen Beifallskundgebungen und Beifrufen aufgenommen. Dann erhob sich der Reichspräsident und begab sich zum Rednerpult. Ein großer Kranz aus Eichenlaub wurde ihm angetragen.

Reichspräsident von Hindenburg

hielt folgende Ansprache:

Am heutigen Tage und an dieser Stelle ist unser erstes Gefühl treues Gedenken an die toten Kameraden, die auf dem weiten Felde deutschen Heldentums in ihren Gräbern ruhen. Ihnen, die uns ein unvergleichliches Vorbild sein müssen, die ihr Leben hingaben für ihr Vaterland gilt unser ehrfürchtvoller Gruß und unser unaussprechlicher Dank, als dessen Ausdruck ich diesen Kranz niederlege.

Die Fahnen senkten sich. Die Hände streckten sich empor. Die Kapelle spielte das Lied vom alten Kameraden. Es folgte eine Minute des Schweigens. In diesem Augenblick läuteten in ganz Preußen die Glocken der Kirchen.

Der Reichspräsident fuhr dann fort: Wenn ich in Erinnerung an diese eben erwähnte Zeit weitergehe, so gedenke ich zunächst in Ehrfurcht Treue und Dankbarkeit meines Kaisers, Königs und Herrn, dessen Vertrauen und dessen Befehl mich einst hierher berief. Ich gedenke ferner in nie verlassender Dankbarkeit meiner damaligen Kampfgenossen vom ältesten General bis zum jüngsten Musketier, die alle befeuert waren vom festen Siegeswillen und der opferbereiten Hingabe für das Vaterland.

Heute wird mir auf diesem Schlachtfelde eine Ehrung zuteil, der gegenüber ich zunächst erklären möchte, nur meine Pflicht getan zu haben. Ich nehme diese Ehrung an nicht meiner Verdienste wegen, sondern weil ich in ihr ein Symbol für die feste Verbundenheit meiner Person und meiner Nachkommen mit altpreußischem Heimatboden erblicke. Und so spreche ich denn hiermit meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Oberpräsidenten sowie auch

durch diese Herren allen denen, die meiner so freundlich gedacht haben.

Ich glaube, daß wir diese Feier nicht würdiger befehligen können als durch den gemeinsamen Vorsatz zur Einigkeit in Liebe und Treue zum Vaterlande und durch den alten Soldatenruf, der einst auch über dieses Schlachtfeld brauste: Deutschland Hurra, Hurra, Hurra!

Nachdem das Hurra am Schluß der Rede des Feldmarschalls langsam verklungen ist, sinat die Menage das Deutschlandlied mit einer Begeisterung wie an den großen Tagen vom 30. Januar und von Potsdam. Der Reichspräsident nimmt Abschied und tritt mit dem Kanzler zusammen zur SA. Führer Adolf Hitler fordert seine Kämpfer auf, den Marschall zu grüßen. Gewalta sinat der Gruß aus dem Munde der braunen Kämpfer, die für Deutschlands Aufstieg stritten und weiter streiten, und an den langen Kolonnen entlang schreiten Marschall und Kanzler vorbei an der Salutbatterie zum Wagen Während Hindenburg unter dem Jubel der Bevölkerung nach Neudorf fährt, begibt sich der Kanzler — gleichermäßen umjubelt — sofort nach Allenstein durch die dicht umfäumten Straßen. Überall sieht man Transparente und Fahnen, an denen der Kanzler vorbeifährt zum Flugplatz Deutzen bei Allenstein fährt und mit der D 2500 dann den Weiterflug antritt.

Ministerpräsident Goering fuhr mit Gauleiter Koch ebenfalls nach Allenstein und dann setzten sich langsam die Massen in Bewegung. Dann knattern und dröhnen die Motoren der Wagen und Räder. Die Feier ist vorüber. Stunden um Stunden dauert die Abfahrt und der Abmarsch der Rekrutentausende.

Deutsch die Saar — immerdar

Die große Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal

Singen a. Rh., 28. August. Viele Zehntausende Saarländer sind mit Sonderzügen, in Autos, mit Fahrrädern usw. in Singen und Rüllesheim eingetroffen, um an der vom Bund der Saarvereine veranstalteten großen Saarkundgebung teilzunehmen. Die beiden Rheinstädchen können die ungeheuren Menschenmassen, die auch aus dem Reich großen Zustrom erhalten, kaum fassen, und seit Tagen waren alle Quartiere besetzt. Die Kundgebung begann bereits am Samstag mit einer Arbeitsstunde der Saarvereine. Abends fand in der Singener Stadthalle ein großer Saarheimatstag statt. Den Höhepunkt der Kundgebung bildete jedoch die große Feierstunde am Niederwald-Denkmal, die Sonntag nachmittag um 17 Uhr begann. Schätzungsweise 150 000 Menschen hatten sich am Denkmal eingefunden, viele Zehntausende konnten keinen Platz mehr finden und mußten die Feier an Lautsprechern mit anhören.

Die Feier wurde eingeleitet von einer Rede des preußischen Kultusministers Rust. Minister Rust sprach über das Wort „Deutsch die Saar, immerdar!“

Wir brauchen keine Saarkommission, wenn uns der Marxismus nicht geschwächt hätte. Die Neuorganisation der Kräfte der Nation über Klassen und Stände hinweg zu einer Einheit war der Schritt zur Rettung. Das wird nicht mehr anders werden. Ministerpräsident Goering hat mich hierher geschickt, um Euch zu sagen, daß die preußische Staatsregierung Euch nicht vergißt. Auf seiner Brust trägt der Ministerpräsident einen Orden mit dem Wahlspruch „Sum cuique“ — „Jedem das Seine“. Dieser altpreußische Wahlspruch soll wahr werden. Meine Herren jenseits der Grenze: Geben Sie den Gedanken auf, gegen das deutsche Volk mit kleinlichen Eskapaden vorgehen zu können. Wir schauen nach der Saar hinüber. Dort ist Fleisch von unserem Fleisch und Geist von unserem Geist. Wir wollen nichts Fremdes erobern. Jedem das Seine bringen und draußen. Diesen Welttag der nationalsozialistischen Bewegung macht zum Welttag der Welt — und sie wird genesen. Wenn die Lüge der internationalen Solidarität erkannt ist, werden sich die Völker besser verstehen als zur Zeit der internationalen Demokratie. Der Redner schloß mit einem Gelächris an Deutschland.

Der Reichskanzler trifft ein.

Ungeheurer Jubel brante an, als die Nachricht bekannt ward, daß der Reichskanzler mit dem Flugsieg in Wiesbaden eingetroffen sei und sich auf dem Wege nach dem Denkmal befände. Im Nu waren die Zufahrtsstraßen dicht besetzt und das Auto des Reichskanzlers konnte vor lauter Ovationen nur ganz langsam vorwärts kommen. Erst um 19 Uhr fuhr der Kanzler am Niederwald-Denkmal an, wo er das Wort zu folgender Rede ergriff:

Ich überbringe den Gruß einer Provinz, die im fernsten Osten in unerschütterlicher Treue zu Deutschland steht. Geirrennt von der Heimat stehen 2 Millionen Deutsche und halten die Brücke aufrecht, die man abgebrochen hat, um zu wahren das, was unser ist.

Zu den Rechten der Gegenwart, die wir verteidigen, gehört die Rückkehr des Saargebietes zum Reich. Die Schlacht von Tannenberg war ein Zeichen der unerhörten Kraft einer Nation. Als das Saargebiet verloren ging, war dies ein Zeichen der verlorenen Einheit. Es war schon 1918 unter unerschütterlicher Wille und unter Gebet, diese Einheit wieder herzustellen. Unter Wille hat diesen Wunsch verwirklicht. Wir haben Deutschland befreit von denen, die es

Neue englisch-amerikanische Stabilisierungsverhandlungen

London, 28. August. Meldungen aus Newyork zufolge sind dort Gerüchte im Umlauf, wonach der Gouverneur der Bank von England erneut in Verhandlungen mit amerikanischen Stellen über die Stabilisierung der Währung eingetreten sei. Norman werde den größten Teil der kommenden Woche mit Harrison, dem Gouverneur der Federal Reservebank von Newyork, verhandeln. In diesem Zusammenhang habe die Ankunft des Präsidenten der W.B. Von Frazer, in Amerika erhebliches Aufsehen erregt. Das „Journal of Commerce“ sei der Ansicht, daß ein Stabilisierungsabkommen durch gleichzeitige Entwertung des Dollars und Pfundes erzielt werden könne.

Bewußt zerrissen haben, weil sie es nur zerrissen beherrschen konnten. Nicht das deutsche Volk ist es, das den alten Zustand zurücksehnt, sondern eine Handvoll Menschen, die von der Zerrissenheit gelebt haben. Millionen sind glücklich, daß der Deutsche heute wieder zum Deutschen gefunden hat. Es mag noch manchen geben, der sich in diesem Zustand nicht hineinfinden kann und auch solche, die nicht glauben können, daß Nationalismus und Sozialismus vereint sind. Die Zuchttrute des Herrn hat 15 Jahre lang dem Volk die Augen geöffnet. Alle haben einsehen gelernt, daß kein Stand ohne den anderen leben kann und daß es nur eins gibt: Das Leben der Nation!

Ein 65 Millionen Volk bekennt, daß es mit der Vergangenheit nichts mehr zu tun haben will und sein Leben bestimmen lassen will von deutschen Interessen und deutschem Willen. Jenseits der Grenzen wird gelogen, daß das Volk vergewaltigt werde. Ich bin jederzeit bereit, erneut an das Volk zu appellieren, und es werden dann mehr als fünf Sechstel hinter uns stehen.

Als das Saargebiet uns genommen wurde, erklärte man feierlich, daß lediglich Frankreich der Besitz der Gruben wirtschaftlich gesichert werden sollte, daß aber die Verwaltung des Saargebietes dem Völkerverbund anvertraut werden sollte. Die Zeit ist nun bald herum. Es gibt drei Versionen: Die erste verlangt, daß das Saarland an Frankreich fällt, die zweite, daß das Gebiet autonom werden soll. Beides wird kein Deutscher wollen. (Begeisterter Zustimmung.)

Es gibt nur ein Drittes. Zurück zu Deutschland. Wir haben hundertmal erklärt, daß wir keinen Krieg mit der anderen Welt wollen. Wir wollen auch nichts Fremdes uns einverleiben, aber wenn Verträge heilig sein sollen, so nicht nur für uns, sondern auch für unsere Gegner. Das Saarvolk soll sich sein Schicksal selbst schmieden, und ich weiß, daß jeder seine Stimme für Deutschland geben wird. Wir wollen uns mit Frankreich in allem verständigen, aber nie wird Deutschland auf das Saargebiet verzichten und das Saargebiet niemals auf Deutschland.

Wenn Sie jetzt von dieser erhebenden Kundgebung zurückkehren, so werden Sie mitnehmen, daß Deutschland nicht ein Land der Unterdrückung ist, sondern daß in diesem Land heute wieder ein großes Leben erblüht. Wir wollen nicht Streit und Haß, aber über alles lieben wir unser Volk und es ist wert, für dieses Volk zu leben, und die einzig lebenswerte Zukunft für das Saargebiet besteht darin, dieses Volk wieder vereint zu leben. Verteidigen Sie im Saargebiet unsere Ehre und die Wahrheit, die wir selbst dort nicht verteidigen können. Deutschland wird uns nicht geschont, man muß es sich erringen. Es wird keine glücklichere Stunde geben als die, wenn wir uns wieder mit Deutschland vereint leben.

Die Rede des Kanzlers rief ungeheuren Jubel hervor. Spontan wurde das Deutschlandlied und das Horst Wessel-Lied gesungen. Gegen 700 Paddler aus dem Saargebiet zogen während der Feier auf dem Rhein vor dem Niederwald-Denkmal vorbei. Auch ein Saarfugensieg kreifte während der Feier über dem Niederwald-Denkmal.

Reichspräsident von Hindenburg hat zur Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal ein Telegramm geschickt, in dem er allen Landesleuten von der Saar seine herzlichsten Grüße auspricht. Begrüßungstelegramme haben ferner geschickt Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsjustizminister Dr. Görtner, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Ministerpräsident Goering, Reichsernährungsminister Darré, Reichsarbeitsminister Selbte u. a.

Ultimatum Mandschukuo an Sowjetrußland

London, 28. August. Die Regierung von Mandschukuo überreichte dem russischen Generalkonsul eine Protestnote, die in Wahrheit ein Ultimatum darstellt. In dieser Note wird von „Anstößigkeiten“ der DSW-Kavallerie über die Grenze hinweg“ gesprochen. Wenn die „Bentezüge“ nicht sofort aufhören, würden die Folgen sehr ernst sein.

Es verlautet, daß in dem Protest 17 verschiedene Fälle von Grenzlandüberschreitungen im Gebiet nordwestlich von Tscheljo erwähnt sind.



Schloß Siebenbrunn Roman von Rudolf Ardenk

Er begann zu schreien: „Inge!“ — aber man hörte keine Antwort. Das Krachen stürzender Balken über ihm war die einzige Antwort.

Ja, hier war die Treppe — er versuchte es vorsichtig, sie zu betreten. Sie schien noch zu halten, wenigstens hier — oben war der Salon, das Musikzimmer, ihr Schlafraum, — es war ihm unbegreiflich, daß sie nicht auf die ersten Alarmzeichen hin gleich ihrer Freundin entflohen war; er glaubte Bessie unten gesehen zu haben. Neigte sich die Stufe unter ihm? Ja, es war so... mit heiserem Stöhnen warf er sich empor und hing am steinernen Absatz des ersten Stocks, indes hinter ihm der hölzerne Aufgang prasselnd zusammenstürzte.

„Inge! — Inge!“

Keine Antwort. Er wollte nach rechts; aber da wuchsen Flammen aus dem Boden, während ekelhaft heißender Rauch fast den Atem verlagern ließ. Die Türe dort, das wäre das Schlafzimmer — mit aller Kraft warf er sich dagegen; sie gab sofort nach, ohne daß er auf das Schloß zu drücken brauchte. Was sich ihm bot, war furchtbar: Wenn Inge sich noch in diesem von furchtbaren Qualm erfüllten Raum befand, dann war sie unbedingt verloren — trotzdem versuchte er hineinzukommen. Aber es war ganz unmöglich. Mit einem Stöhnen der Wut torfelte er auf den Gang zurück.

„Inge! — Inge!“

Nichts. — Das Knattern des Feuers, das ihn mit jedem Augenblick zu fassen versuchte, überdämpfte sein Rufen.

Eine einzige Türe war noch frei, — sie führte nach einem rückwärtigen Raum; er wußte im Augenblick nicht, was er barg. Sie schien nur angelehnt. Er sprang darauf zu; ein Stück brennenden Holzes flog, wie aus einer Pistole geschossen, an sein Ohr, heftiger Schmerz ließ ihn aufschreien, und seine zuckende Hand war voll warmen Blutes. Er riß die Türe nach innen und stürzte im gleichen Augenblick zu Boden, während ihm der heißende Rauch die Kränen herauspreßte.

Er wandte sich um. — Er konnte die Augen nicht öffnen, — das Taften seiner Hände allein mußte genügen. Da, — da — das war ein Stück Kleid, und da ein Gesicht, ein Gesicht!

Mit keuchendem Atem warf er sich herum. Wenn sie es war, — er fing zu stammeln an, unsinniges Zeug, mit Gewalt riß er die verklebten Augen auf, und mit fahrigem Händen, tastenden Fingern suchte er nach dem eben noch bemerkten Gesicht. Eine Wolke dunklen Rauches wälzte sich aus dem brennenden Gang in den Raum, man konnte nichts sehen. Ja, ja, das war Inge! — Er riß sie hoch. In den Gang! — Die Türe brannte, der Boden brannte, ein verkohlter Balken hing quer vor der zusammenstürzenden Deckung. Der Qualm war unerträglich.

Das Blut floß ihm gleich einem heißen Bach über die Wangen. Jeder Augenblick war kostbar, denn im nächsten konnte er aus Erschöpfung zusammenbrechen — und dann waren beide verloren. Er riß seine Jacke ab und wickelte sie um das Gesicht der Frau, um sie vor dem heißenden Rauch zu schützen. Ueber ihm hörte man das dumpfe Fallen des mehr und mehr zusammenstürzenden Gebäcks.

Wohin? — Der Gang brannte, die Treppe war nicht mehr da. Nach vorne konnte er also nicht.

Er drehte sich um, — das Fenster!

Mit einem Sprung war er dort. Die Gläser waren längst durch die furchtbare Glut zerprungen, doch der Rahmen selbst noch ohne Feuer. Die weißen Vorhänge

flatterten wie Fahnen der Verwüstung im heißen Wind — er konnte nichts unter sich sehen, denn Flammen und Rauch verbargen ihm die Tiefe. Wenn er sprang? — Er war im ersten Stoß, und für ihn als Mann allein wäre es vielleicht noch zu wagen gewesen. Aber er wollte Inges Leben — ja, lebte sie denn noch? — Mit jähem Schreien dachte er daran, was es nicht möglich, daß er da auf seinem Arm schon eine Kote —? Er legte sie auf den Boden, mit fiebernder Stirn beugte er sich über sie und horchte. Nein, sie atmete noch! Mit zuckenden Lippen küßte er den blaffen Mund.

Inge! — Inge! — Nur Mut! — Ich will dich schon wegbringen aus dieser Hölle!

Wieder stand er am Fenster, das allein noch einen Ausweg bieten konnte. Ein plötzlicher Windstoß zerriff das Gewölbe unter ihm und gab für eine Sekunde die vom Leuchten des Feuers erhellte Tiefe frei. Etwas wie der Spiegel eines Wassers glänzte herauf; was war das? — Ach, dort lag ja der kleine Weiber, er stand also im früheren Mädchenzimmer! — Das war noch eine Möglichkeit!

Als er noch überlegte, hörte er über sich ein feines Knistern. Er sah nach oben: Langsam senkte sich die Decke, um im nächsten Augenblick auf ihm herunterzujäten.

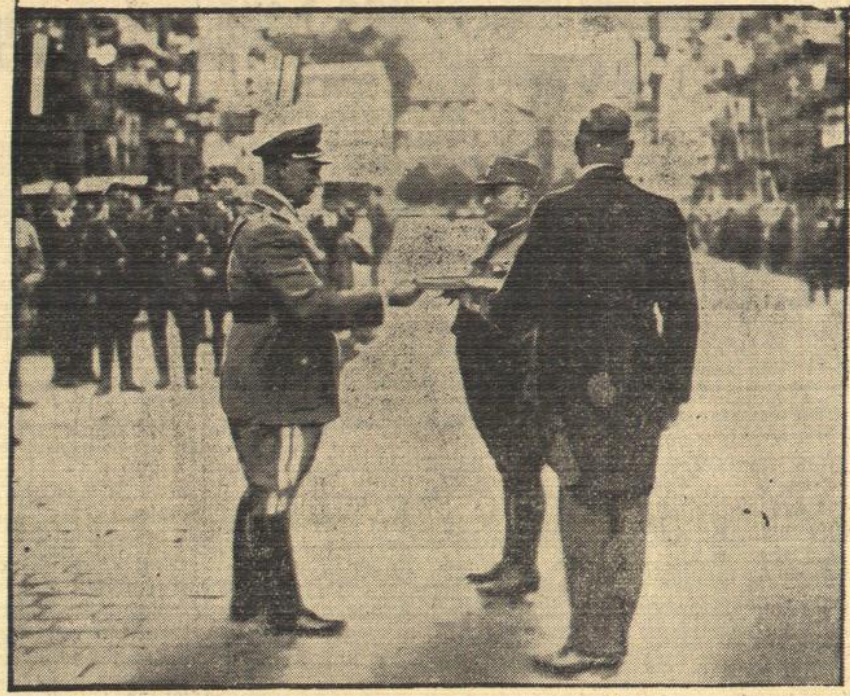
Mit heiserem Schrei schwang er sich auf das Fensterbrett, zog den leblosen Körper des Mädchens fest an sich, und mit gewaltigem Schwung flogen die beiden nach unten. Eine hohe Wasserfontäne schloß sich klatschend über sie.

Hinter den beiden brach eine Wolke von Ruß, Funken und Feuer, Qualm und Steinen und Holz gleich einer Explosion in die Nacht hinaus: Das zweite Stockwerk stürzte mit donnerndem Krachen in das erste. Ein Schrei des Entsetzens ging durch die wartende Menge. Die alte Baronin Holz, die ihren Neffen noch im Schloß glaubte, brach besinnungslos zusammen.

(Fortsetzung folgt.)



Reichskanzler Adolf Hitler auf der Funkausstellung. Der Kanzler läßt sich den Innen-Aufbau des Volksempfängers erklären. Links Reichsminister Dr. Goebbels, auf dessen Anregung der Empfänger konstruiert wurde, und der der Ausstellung alle Förderungen erwies.



Preußens Ministerpräsident in Marienburg. Ministerpräsident Göring empfängt den Ehrenbürgerbrief der Stadt Marienburg. Auf seiner Ostlandfahrt traf Ministerpräsident Göring auch in der Ordensstadt Marienburg ein, die ihn zum Ehrenbürger ernannte.

Deutschlandflug beendet

Seidemann Erster in Berlin - Afrikaflieger Laue landet mit einem Rad

Berlin, 28. Aug. Der große Streckenflug des Deutschlandfluges 1933 ist beendet. Als erster Flieger überflog wieder Reichswehroberleutnant Hans Seidemann das Zielband in Berlin-Tempelhof. Er hat auf der ganzen Strecke die Spitze gehalten und sich, wie auch beim Europarundflug des vorigen Jahres, in der Schnelligkeit nicht übertreffen lassen. Er traf um 15.05 Uhr ein und überholte noch kurz vor dem Zielband den Flieger der mittleren Klasse Dr. Zimmer, der nur eine Minute später als Zweiter auf dem Tempelhofer Feld landete. Als Dritter traf um 15.33 Uhr einer der alten Vorkriegsflieger, Scheuermann, ein. Es folgten dann der Reihe nach Kopp-Göppingen, Conrad-Rosch, Bruegmann-Berlin, der allerdings für den dritten Flugtag nicht gemeldet wird, da er wegen Nebels in Rudolstadt nicht gelandet war, ferner Fromme-Duisburg, Hülsmann und der Dresdener Schwarz.

Am dritten Tage des Streckenfluges hatten sich noch 82 Flieger am Start eingefunden. Die Strecke führte nach Süddeutschland und zwar flogen alle drei Klassen zusammen über Schwandau bis Rudolstadt, von wo die kleinen Maschinen, die Klasse A, bis Nürnberg weiterflogen. Die schnelleren Maschinen, die Klassen B und C starteten weiter zusammen über Darmstadt nach Mannheim. Die starken Maschinen der Klasse C machten, bevor sie nach Nürnberg kamen, die Schleife über Stuttgart-Mannheim. Von Nürnberg aus flogen dann alle über Dresden zum Endziel Berlin. Auf der ganzen Strecke entspann sich ein großes Luftrennen, wobei bis Rudolstadt noch Seidemann geführt hatte, in Mannheim aber schon Bruegmann das Zielband zuerst überflog. Die Führung riß Seidemann erst wieder in München an sich, um sie dann bis zum Ziel nicht mehr abzugeben. Auf

den verschiedenen Flugplätzen landeten als nächste abwechselnd immer andere Flieger, so daß eine bestimmte Reihenfolge nicht zu verzeichnen war. Das schlechte Wetter der Vortage hielt sich am Sonntag nur über dem Saaletal ein, wo dichter Nebel herrschte, weshalb auch dem Flugplatz Schwandau Startverbot gegeben werden mußte. Es gab auch am dritten Tage einige Zwischenfälle, von denen der des bekannten Afrikafliegers Laue wohl der gefährlichste und interessanteste war.

Laue erschien über dem Mannheimer Flugplatz mit nur einem Rad. Die Bodenorganisation arbeitete ganz ausgerechnet und dank der guten Konstruktion der Memminger Maschine vollzog der Afrikaflieger diese halsbrecherische Landung ganz glatt.

Die kleinen Maschinen hatten am dritten Tage eine Strecke von 800 Kilometern, die mittlere Klasse 1106 Kilometer und die schnellste Klasse 1360 Kilometer zurückzulegen. Die Beteiligung des Publikums war überall sehr groß. Tausende umfärbten die Flugplätze, um sich das einzigartige Schauspiel dieses Massenfluges anzusehen.

Reichskanzler Hitler nahm auf seinem Ost-Westflug eine Zwischenlandung in Berlin vor und begrüßte den als Ersten eingetroffenen Deutschlandflieger Seidemann.

Die Leitung des Deutschlandfluges ist eifrig mit der Auswertung des Ergebnisses des Fluges beschäftigt. Als erste Sieger wurden die fünf Flieger der Hannoveranischen akademischen Fliegergruppe erklärt, die durch ihren Staffelflug gegenüber den anderen Teilnehmern 50 Punkte voraus hatten.

großen Krieger aufstieg und Gestalt gewann bei den Frontsoldaten, dem Feldmarschall und seinem Kanzler: Frontheil und Sieghel Adolf Hitler!

Hitler-Jugend erobert die Hansestadt Bremen

Bremen, 28. August. Als Auftakt zum Gebietstreffen der Hitlerjugend fand am Sonnabend in der feierlich geschmückten Hansestadt Bremen die Flaggenhissung statt. Rund um den betriebelamen Wochenmarkt und den vollbesetzten Blumenmarkt bei der Diebstrassenkirche hatte sich am Mittag eine große Menschenmenge eingefunden, um der feierlichen Handlung auf dem Rathaus beizuwohnen. Bei dem Kommando „Heiß Flagge“ entfaltete sich unter den Klängen des Präsenziermarsches im strahlenden Sonnenschein die Sturmflagge der Hitlerjugend. An nicht endenwollender Folge rollten am Nachmittag die Sonderzüge auf dem Bremer Hauptbahnhof ein, um immer neue Scharen frischer lustiger Hitlerjugend, deutsche Mädel und Jungen zum großen Gebietstreffen zu bringen. Tausende und Abertausende junger Gäste wurden von der die Organisation führenden SS in Empfang genom-

In wenigen Worten

Die österreichische Regierung hat folgende deutsche Zeitungen auf die Dauer von drei Monaten verboten: Germania Passauer Zeitung, Bay. Zeitung, Rote Erde, Dresdener Nachrichten und Reichshaller Taablat.

Der bisherige Botschafter in Mexiko, de Mayo, ist zum spanischen Botschafter in Moskau ernannt worden. Spanien hat damit die amtlichen Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen.

Wie bisher noch unbestätigt verlautet, wird der Gouverneur des Memelgebietes in Urlaub gehen und auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren.

Bei dem in Haft befindlichen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Piesch und seiner Tochter wurde erhebliches illegales Material gefunden und beschlagnahmt. Mehrere Personen darunter Frau und Tochter, wurden verhaftet.

Im Staate Oregon (U.S.A.) wüteten ungeheure Waldbrände bis auf die Länge von 200 Kilometer. Der Schaden ist unermesslich und kann noch nicht annähernd abgeschätzt werden, da von einem Eindämmen der Brände vorerst nicht die Rede sein kann.

Wie der Leiter des Arbeitsausschusses für den Deutschen Luthertag mitteilt, soll der 10. November als Tag des Lebensanschlags an der Wittenberger Schloßkirche zum Staatsfeiertag erklärt werden.

Präsident Roosevelt hat den Autoindustrie-Code unterzeichnet, durch welchen 450.000 Arbeiter wieder in Arbeit und Brot gebracht werden.

men und den Quartieren zugeführt. 40.000 norddeutscher Jugend marschieren unter Trommelklang durch die Straßen. Braune Uniformen und weiße Kleider geben den Straßen das Gepräge.

ABC-Staaten vermitteln im Gran Chaco-Streit

Neue Kämpfe

Genf, 28. August. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht im Zusammenhang mit dem Streit zwischen Bolivien und Paraguay einen Telegrammwechsel zwischen dem brasilianischen Außenminister und dem Vizepräsidenten. Darin teilt der Außenminister Brasiliens mit, daß die drei ABC-Staaten (Argentinien, Brasilien und Chile) die Anforderung des Rates zur Beteiligung an der Beilegung des Streitfalles angenommen hätten und daß zwischen ihnen und Peru vollständige Übereinstimmung über das weitere Vorgehen bestehe. Die Verhandlungen über eine Vergleichsformel würden fortgesetzt. Trotz aller Bemühungen des Völkerbundes und verschiedener südamerikanischer Staaten geht der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay im Gebiet des Gran Chaco weiter. Die Bolivianer haben einen Angriff gemacht.

Leipziger Herbstmesse 1933

Feierliche Eröffnung durch Reichsstatthalter Mutschmann

Leipzig, 28. Aug. Im alten Rathausaal zu Leipzig wurde am Sonntag die Herbstmesse feierlich eröffnet. Der Feier wohnten neben dem Reichsstatthalter von Sachsen, Martin Mutschmann, der sächsische Wirtschaftsminister Kaufmann, der sächsische Finanzminister Ramon, der sächsische Landtagspräsident Dencker, der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelsverbandes, von Renteln, Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, die Konsuln der auswärtigen Mächte in Leipzig und viele andere Ehren Gäste bei. In seiner Ansprache erklärte Oberbürgermeister Goerdeler als Vorstand des Ausschusses der Leipziger Messe: „Am 28. August ist die erste Messe, die in Deutschland nach der nationalen Erhebung stattfindet. Die Messe werde der nationalen Wirtschaft unseres Volkes und dem friedlichen Gütertausch der Völker untereinander dienen. Der Präsident des Direktoriums der Leipziger Messe Dr. Köhler führte etwa aus: „Die erste Messe im neuen Reich sei der Prüfstein für die Lebensfähigkeit unseres Weltmarktes. Die Leipziger Messe habe sich in der Richtung der Aufgaben und Ziele umstellen müssen, aber sie habe den internationalen Charakter behalten.“

Der Reichsstatthalter von Sachsen, Martin Mutschmann erklärte u. a.:

„Bermittlung allem Volkstum und Erbgütern und Verknüpfung der Wirtschaft war das Ziel des liberalistisch-

kapitalistisch-marxistischen Gedankens mit seinem Stenverschwärzung, wodurch Tausende zum Siechtum verurteilt wurden, an dem sie noch krank.“

Wir haben neues Leben aus diesen Ruinen zu wecken. Das können wir nur, wenn wir des Vertrauens aller sicher sind. Wir wünschen nichts Dringlicher, als mit allen Völkern in Frieden zu leben und mit ihnen den Aufbau der Welt zu fördern. Man muß uns überlassen die Wege zu finden, auf denen wir zu diesem Ziele gelangen können. Den Ausfuhrmarkt wiederzugewinnen ist nicht so leicht. Aber wir können diesen Markt wiedergewinnen nicht durch Erzeugung kleiner Preise, sondern durch die Güte unserer Erzeugnisse. Arbeitnehmer und Arbeitgeber müssen ihre Hauptaufgabe in der Einigkeit der Wirtschaft im Erfolge und in dem soliden Wettstreit sehen. Denken wir so, dann werden auch bei uns bald Arbeitslosigkeit befeitigt sein.

Unser neuer Staat soll kein Rentnerstaat sein, sondern bei uns soll jeder, der essen will, auch arbeiten müssen. Arbeitsbeschaffung bedeutet in erster Linie Steigerung der Leistungen hinsichtlich der Güte der Erzeugnisse, um zum Wettbewerb mit dem Weltmarkt wieder erfolgreich antreten zu können.

Reichsminister Selbtes Gruß zum Nürnberger Parteitag

Berlin, 28. Aug. Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Selbte, widmet dem Nürnberger Reichsparteitag eine längere Begrüßung, indem er u. a. schreibt:

Nicht das ist das Entscheidende, daß der Nürnberger Parteitag Hundert- und Aberhunderttausende um Adolf Hitler schart, sondern was sich in diesen Aberhunderttausenden um den Volkstanzler Hitler schart, gibt diesem Tag das moralische und historische Gesicht.

Adolf Hitlers schwerer Weg und Werdegang ist der Weg der selbstlosen Opferfreudigkeit, der durch Furchtlosigkeit, Verachtung, Verleumdung und Haß führte und auf dem er keinem anderen Stern vertraute als dem des Glaubens, daß sich Sauerbitter und Gehilte und die glühende nationale Idee irgendwann einmal durchsetzen müssen. Und nachdem sich Adolf Hitler durchgesetzt hatte, erwies er sich als der groß Denkende: Er schuf nicht neue Trennungen im Volke, sondern er versuchte zu vereinen, alle die guten Willens sind. Wir, die alten Frontsoldaten, die Mitträger seiner Idee, wollen, ob wir Mitglieder der Partei sind oder nicht, in seinem Geiste Beispiel dafür sein, daß im deutschen Volke niemals neue Trennungslinien entstehen.

Wenn ich heute, der Mitarbeiter Hitlers und der Bundesführer des Stahlhelms, den Nürnberger Tag des deutschen Geistes grüße, so tue ich es in dem Stolz, in der Dankbarkeit und in dem Wissen, daß alle diejenigen, die durch das Zeichen des Stahlhelms in mir ihren Bundesführer und mit mir in Adolf Hitler ihren obersten Führer leben, erfüllt sind von dem Geiste und der Moral, die einst Preußen und Deutschland erhoben haben zu Glück und die das neue Reich untermauern und es erfüllen werden mit neuem Glück und mit neuer Größe. Wenn draußen im Lande noch Zeichen der Rivalität lebendig geblieben sind, einer Rivalität, die in den 14 Jahren auf und notwendig war, weil sie anfeuernd wirkte auf beide Teile, so bin ich überzeugt, daß heute, da die Träger meines Zeichens, des Stahlhelmszeichens, dem obersten Führer durch meine Person und durch ihren eigenen Geist und Willen unlösbar verbunden sind, diese Rivalität übergeben wird und übergeben muß in aufrichtige und herzliche Kameradschaft im Sinne des großdenkenden Führers, in meinem Sinne und im Sinne unseres großen Kameradschaftsgedankens.

Ich grüße mit meinen Getreuen der 14 Jahre unleren Führer und unleren Parteitag. Ich weiß, daß die Zukunft Deutschlands darauf beruht, daß die geistige und moralische Kraft des Führers, seine Selbstlosigkeit, sein Verantwortungsbewußtsein, sein Fleiß und die Größe seines Denkens erzieherisch das ganze deutsche Volk erfassen. Ich versichere dem Führer dem Volkstanzler Adolf Hitler, in dieser Stunde, daß unser Stahlhelm reiflos hingegen ist und hingegen bleibt der Idee, die aus den Gräben des

Aus Ettlingen-Stadt und Land Vom Sonntag

Die Regengüsse, welche die lange Schönwetterperiode um die Mitte der letzten Woche ablösten, waren eine vorübergehende Witterungsangelegenheit. Seit Samstag behauptet bei nördlichen Winden ein blauer Spätsommerhimmel das Feld. Die Sonne schien gestern anständig heiß hernieder, aber die bewegte Luft ließ keine drückende Hitze aufkommen. Viele Sommerfrischler und Wanderer genießen die ungewöhnliche Witterungsgunst zu Ausflügen in unsere schönen Waldungen. Die Altbahn führte lange, dicht besetzte Züge von Karlsruhe her ins Gebirge.

Am Samstagabend hielt der Veteranenverein seine Gleichschaltungs-Mitgliederversammlung. Als 1. Führer wurde hierbei Herr August Siedler gewählt, als dessen Stellvertreter Herr Leopold Freising, der den Verein bisher verwaltet hat.

Rund 100 Altersgenossen und Genossinnen vom Jahrgang 08/09 fanden sich am Samstag im „Erbprinzen“ zur 25-iger Feter zusammen. Froher Zukunftsgeist und Humor würzten die Stunden des gefälligen Treffens der im hoffnungsvollsten Alter lebenden Ettlinger Jugend. Gesang und Vorträge gingen nicht aus. Die Rede des Herrn Erich Jbenja knüpfte aufs neue die von der Schulbank her getragene Kameradschaft der Teilnehmer. Zur frohen Stimmung trug bei, was der „Erbprinzen“ an Essen und Trinken seinen Gästen bot.

Auch der Tanzlust konnte bei den Walzerklängen des Baumann-Orchesters bis zur frühen Morgenstunde nachgeholt werden. Das am mittigen Nachmittag veranstaltete Fußballspiel der U. u. B.-Vereine endete mit 2:4 Toren.

Von einem Motorradfahrer angefahren. Am Samstagabend wurde am Bahnübergang bei der Spinnerrei der 13jährige Sohn des Herrn Schindler zum „Wilden Mann“ hier durch einen Motorradfahrer aus Reichenbach angefahren. Der Knabe trug einen komplizierten Unterschenkelbruch davon und wurde mit dem Sanitätsauto ins Ettlinger Krankenhaus verbracht werden.

Von einem Kleinauto angefahren. Am Samstagvormittag kurz nach 11 Uhr hat ein Dreirad-Auto aus Spielberg zwei Mädchen, die einen Handwagen zogen, in der Pforzheimerstraße gegenüber dem Schillerstein angefahren. Durch den Anprall kam das eine Mädchen zu Fall, wobei es sich Verletzungen am Fuß (Knöchel), Ellenbogen und an der Hand zuzog. Das andere Mädchen kam mit dem Schrecken davon. Ein Sanitäter leistete sogleich die erste Hilfe. Ueber die Schuldfrage ist Untersuchung im Gange.

Wegen Geschprellerei wurde am gestrigen Sonntagmorgen ein älterer Mann festgenommen. Nachdem er in einer heißen Wirtschaft gegessen und getrunken hatte, wollte er mit einem alten 50-Mark-Schein bezahlen. Daraufhin ist seine Festnahme veranlaßt worden.

Der Bund Königin Luise gehört seit dem 4. August 1933 der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände an, die dem Herrn Reichsinnenminister untersteht. Durch den Eintritt in diese sind für den Bund Königin Luise alle anderen Bindungen gelöst worden.

Verbot der Neugründung von nichtnationalsozialistischen Jugendgruppen. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgenden Erlaß des Innenministeriums mit: Auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933 wird bis auf weiteres die Neugründung von nicht nationalsozialistischen Jugendgruppen im Lande Baden polizeilich verboten. — Es hat sich herausgestellt, daß durch die Neugründung von nicht nationalsozialistischen Jugendgruppen an verschiedenen Orten starke Reibungen entstanden sind. Um einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorzubeugen, habe ich mich veranlaßt gesehen, auf Antrag des Jugendführers des Landes Baden die vorstehende Anordnung für den Bereich des Landes Baden zu erlassen.

Beschlagnahme der Basler Nationalzeitung. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgende Anordnung des Innenministeriums mit: Die Nationalzeitung in Basel ist aufgrund § 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bis auf weiteres zu beschlagnahmen.

Reisen ins Ausland. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Es sind in der letzten Zeit deutsche Touristen von ausländischen Grenzpolizeibehörden zurückgewiesen worden, weil sie nicht im Besitze genügender Geldmittel waren. Das reisende Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Auslandsreisen, die mit ungenügenden Geldmitteln unternommen werden, Schwierigkeiten und gegebenenfalls sogar Zurückweisung schon bei Grenzübertritt zu erwarten sind.

In Staatsanwälten ernannt wurden folgende Gerichtsaussoren: Ludw. Keller-Offenburg, Dr. Gerhard Gaemmerer in Karlsruhe, Dr. Martin Gerard und Philipp Sauter in Mannheim, Dr. Kurt Ritter in Heidelberg, Robert Weber in Karlsruhe, Walter Ehret in Konstanz, Robert Bähler in Offenburg, Josef Röderer in Waldshut, Eugen Kessler in Karlsruhe mit dem Dienstsitz in Pforzheim, Dr. Helmuth Müller in Offenburg.

Spenden zur Arbeitsbeschaffung. 25 000 Mark wurden als freiwillige Spende für die Förderung der nationalen Arbeit von der Gesamtheit der Arbeiter und der Direktion der Chlorodot-Fabrik Leo-Werke GmbH, gezeichnet. Außerdem haben sich die Leo-Werke zur Zahlung von 12 500 RM. für die Adolf Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft verpflichtet.

Die Arbeitsbeschaffung in Baden

Karlsruhe, 28. Aug. Die kürzlich von der Deffa für Instandsetzungsarbeiten in Baden zur Verfügung gestellte eine Million Mark werden, wie der „Führer“ berichtet, in der Weise verteilt, daß in erster Linie die am dichtesten besiedelten Gebiete Badens, die darüber hinaus durch die Erwerbslosigkeit verhältnismäßig am schwersten betroffen sind, eine wesentliche Erleichterung erfahren. So werden für das Oberland rund 100 000 Mk. bereitgestellt.

In Mittelbaden kommen folgende Arbeiten in Betracht: Instandsetzung der Dienstgebäude in Offenburg und Lahr. An der Heil- und Pflegeanstalt Altenau kommen dringende Instandsetzungsarbeiten zur Ausführung. Auch für das staatliche Augustabad in Baden-Baden werden größere Aufwendungen gemacht. Weiter werden berücksichtigt Erneuerungsarbeiten am Kaiserhof Schloss und an staatlichen Gebäuden in Gernsbach. Der für Mittelbaden entfallende Betrag beziffert sich auf 100 000 Mk.

SA-Verpflichtung des Sturmabannes III/238

Ettlingen, 27. August 1933.

Ettlingen zeigt ein fahnen geschmücktes, feierliches Aussehen. Es findet in einem großen Aufmarsch der SA-Deute, dem sich die rund 100 Mann starke SA-Reserve und der Stahlhelm angeschlossen haben, hier die Vereidigung jener Kämpfer für das Dritte Reich statt, die mindestens seit einem halben Jahr sich bewährt haben und endgültig in die Reihen der nationalsozialistischen SA einfügen, um sich dem Führer ganz zur Verfügung zu stellen. Es war ein glücklicher Gedanke, ein solches Fest, das die Kreise Ettlingen und Durlach umfaßt, in die Mauern unserer Stadt zu verlegen. Der von schönstem Wetter begünstigte Verlauf war in jeder Beziehung eindrucksvoll.

Schon frühzeitig rüdten die Kolonnen mit ihren Fahnen unter Marschmusik auf dem Exerzierplatz am Wasen an und nahmen in einem nach der Mörscher Straße zu offenen Rechteck Aufstellung. Pünktlich um 10.30 Uhr begann die Vereidigung. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Obertruppführer Marggraf die Front ab und begrüßte Standardenführer Eppinger und den Sturm 238 mit einem Heil Hitler! Die Fahnenträger der 9 Standarden traten nun in die Mitte des großen Vieredes vor die in drei Gliedern aufgestellten zur Vereidigung kommenden Mannschaften und es begann der Feldgottesdienst, den der Geistliche von Langensteinsbach, Herr Pfarrer Farr, abhielt. Die Musik intonierte das Niederländische Dankgebet, darauf folgte das allgemeine Gebet für das Vaterland, welches die Mannschaften entblößten Hauptes aufnahmen. In der Feldpredigt von 20 Minuten Dauer wies der Geistliche auf den Ernst des Gelübnisses hin, der diesen Tag Allen, die es ablegten, zu einem denkwürdigen für das ganze Leben macht. Ein jeder, der in die Reihen der SA eintrete, solle sich be-

wußt bleiben, daß er tugendhaft und vorbildlich sich verhalten müsse, wie es der Ehre des Vaterlandes gebühre. An Beispielen aus dem Leben des großen Führers Adolf Hitler zeigte der Prediger seinen aufmerksamen Zuhörern, was dem deutschen Manne geziem. Das „Vater unser“ und der Choral „Nun danket alle Gott“ schloß diese feierliche Handlung, an die sich der Fahnenführer anschloß. Mit Handschlag den der Sturmabannführer abnahm, wurde jeder Einzelne auf die Dakenkreuzfahne verpflichtet, damit er Herz und Hand dem Führer und dem Vaterland weihen. Der Gelübnisformel folgte einhelliges „Ich gelobe es!“ Standardenführer Eppinger von Standarte 238 begrüßte darauf die neuaufgenommenen Kameraden aus Ettlingen und Durlach als Kämpfer und Bürger für unser deutsches Vaterland. Anschließend wurde die Weihe von zwei neuen Fahnen auf den Wahlspruch vorgenommen: „Deutschland muß leben, wenn wir auch sterben müssen“. „Auf ewig fest und ungeteilt“. Ein dreifaches „Siege Heil“ auf den obersten Führer und das Deutschlandlied, dem das Horst-Wesselied folgte, bildeten den Abschluß des Feldgottesdienstes. Die Kolonnen marschierten dann in strammer Ordnung durch die Straßen der Stadt, begrüßt von der Bevölkerung. Im Gasthof zur „Sonne“ war die Essenausgabe aus Feldküchen bereitgestellt. Nachmittags folgte ein Geländespiel auf dem großen Areal der Wiesen beim St. Johannes. Auch dieses war vom besten Wetter des Spätsommers begünstigt und bot ein interessantes Bild. Der dritte Teil des Tages war noch dem Vergnügen gewidmet. Im vollbesetzten „Sonne“-Saale gab der Wandverball den jungen SA-Deuten und der Bevölkerung Gelegenheit, sich an einem Tanzchen zu erfreuen.

Zu der Veranstaltung war auch Herr Polizeipräsident Wagenbauer von Karlsruhe herübergekommen.

43. Badischer Pioniertag in Konstanz

Konstanz, 28. August. Unter dem Protektorat des Badischen Ministerpräsidenten Köhler fand am Samstag, Sonntag und Montag in der mit Fahnen reich geschmückten Stadt Konstanz der 43. Pioniertag der badischen Pioniere statt. Am Samstagabend war ein Sonderzug mit Teilnehmern aus dem Hinterland (über 500 Personen) in Konstanz eingetroffen. Zugleich brachte der Sonderzug die Fahnen des badischen Pionierbataillons 11 mit. Durch die Traditionskompagnie des Konstanzer Jägerbataillons wurden die Fahnen am Bahnhof in Empfang genommen und in feierlichem Zuge durch die Stadt begleitet. Eine nach hundertern zählende Menschenmenge wohnte diesem Schauspiel bei.

In sämtlichen überfüllten Konzilsälen wurde dann am Samstagabend der Begrüßungsabend verbunden mit der Weihe der Fahne der Konstanzer Pioniere abgehalten. Der Vorsitzende des Konstanzer Pioniervereins, Zimmermeister Marx, konnte in seiner Begrüßungsansprache vor allem den Ministerpräsidenten Köhler den Führer des Wasserregiments deutscher Pioniere, Generalmajor a. D. Königin-Berlin, den alten Kommandeur des Bataillons Oberleutnant a. D. Dünz, den Regimentskommandeur des Inf.-Reg. Nr. 14, Oberst Siegin, sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden begrüßen. Die Festversammlung sandte an den Reichspräsidenten und Reichskanzler zwei Telegramme ab, in denen ehrschriftvolle Grüße und Treuegelübnis übermittelt wurden. In feierlicher Weise wurde dann vom Landesverbandsvorsitzenden Badens, Niedermann-Karlsruhe, die Weihe der neuen Fahne vorgenommen. Eine große Zahl von Gratulanten sprachen dann ihre Glückwünsche aus und überbrachten verschiedene Geschenke. Der Landesverbandsvorsitzende gab den Gästen bekannt, daß dem Ministerpräsidenten Köhler der Ehrenbrief des Landesverbandes badischer Pioniere übermittelt wurde. Oberst Siegin und der Führer der Konstanzer Traditionskompagnie, Oberleutnant Wewel, erhielten die goldene Ehrennadel. Der Bundesvorsitzende, Generalmajor a. D. von Hönig, legte sodann die Ziele des Wasserregiments der Pioniere dar.

Mit jubelndem Beifall wurde hierauf Ministerpräsident Köhler empfangen, als er das Wort zu einer Ansprache

nahm, in der er besonders hervorhob, daß der Geist der alten Soldaten und der alten Armee auch der Geist sei, dem das neue Deutschland sich verpflichtet fühle. Ein Staat lebe mit seinen Bauern, mit seinen Arbeitern und nicht zuletzt mit seinen Soldaten und Bürgern. Der Soldat sei das Fundament eines jeden gefunden Staates. Der Soldat ziehe seine Uniform nicht wie ein schmuckloses Hemd aus, sondern halte sie stets in Ehren. Auch die Männer des neuen Staates würden sich zu diesem Soldatentum bekennen. Der neue Staat habe eine hohe Verpflichtung übernommen, denn noch nie hätten Politiker in Deutschland eine so große Macht befüßt. Diese Machtfüße bedeute eine ungeheure Verantwortung. Die neuen Männer wollten keine großen Reichtümer in ihrem Leben erwerben, aber ihre Pflicht sei es, den Kindern ein anständiges und lauberes Deutschland zu hinterlassen, das ihnen Brot und Arbeit gebe. Die Ausführenden des Ministerpräsidenten wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen.

Der Festionntag wurde mit einer Weisestunde für die gefallenen Pioniere auf dem Wäbele eröffnet. An der Gefallenenehrung nahm auch die Traditionskompagnie mit der alten Fahne teil.

Regimentskommandeur Oberst Siegin richtete eine markante Ansprache an die alten Soldaten und an die Reichswehrkompagnie. Den gefallenen Kameraden widmete hierauf der kath. Stadtpfarrer D. Schack ein heraldisches Gedenkwort. Nach dem Niederländischen Dankgebet gedachte der Bundesvorsitzende Generalmajor Hönig an der toten Pioniersoldaten die Gedenkfeier wurde mit einem Paradeaufmarsch vor dem Standortältesten beschlossen.

Die Tagung des Landesverbandes begann in der alten Klosterkaserne nach 11 Uhr vormittags. Der Mitgliederbestand beträgt gegenwärtig 2415. Als nächster Tagungsort des 44. Pioniertages ist Heidelberg ausgerufen.

Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug, an dem eine große Zahl von Zweigvereinen aus ganz Baden teilnahm, durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz am Horn. Den folgenden sportlichen Wettkämpfen wohnten etwa 10 000 Zuschauer bei. Der Festtag wurde mit einem Feuerwerk und Festbeleuchtung am Abend beschlossen.

Neuorganisation des Badischen Kriegerbundes. Der neu ernannte Bundesführer des Badischen Kriegerbundes, Generalmajor a. D. Ullmann, Karlsruhe, gibt folgendes bekannt: 1. Zu meinem Stellvertreter ernenne ich den zweiten Vizepräsidenten Präsident i. R. Säusler; 2. zum Hauptgeschäftsführer wird der bisherige Generalbundsekretär Oberleutnant a. D. Fr. Holtz bestimmt vorbehaltlich der Bestätigung durch die Ruffhäuserbundeseitung; 3. als Verbindungsmann zwischen der RSDAP und dem Bunde ist nach wie vor der Dar-Uschla-Vorsitzende und zweite Schriftleiter des Bundes, Kamerad Heim, tätig 4. in den Bundesrat habe ich nach den Richtlinien des Ruffhäuserbundes nur folgende Fachberater berufen: Reber, Bundesfachmeister und Vorsitzender des abgemalten Unterhaltungswesens. Lehr. Leiter der Versuchungshalle. Müller, Bundesfachmeister, Dr. Roth, juristischer Berater.

Gründung eines alemannischen Theaters. Dieser Tage ist in Freiburg ein alemannisches Theater gegründet worden das sich besonders die Pflege alemannischer Heimatdichtung zum Ziele gesetzt hat. Führende Köpfe sind Hermann Burte, der Rektor der Freiburger Universität, Professor Dr. Heidegger, der Stadtkronist Wilhelm Stadt u. a. Zum Leiter des Theaters ist Harry Schäfer gewonnen worden, der sich

seit Jahren bei der Durchführung alemannischer Heimatauführungen hervorgetan hat.

Der untrügliche Gradmesser für die Herzensbildung eines Volkes und eines Menschen ist, wie sie Tiere betrachten und behandeln. Berthold Auerbach.

Walsh, 26. Aug. Dem Feldmeister am hiesigen geschlossenen Arbeitslager, Herrn Dipl.-Ing. Rolf Finkler von Ettlingen, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den freien Arbeitsdienst die Ehrennadel verliehen. Wir gratulieren!

Aus der Landeshauptstadt

Ein Neunzigjähriger. Am heutigen Montag kann der älteste Postschaffner a. D. Geora Ad. Rabel seinen 90. Geburtstag in einer für sein hohes Alter entsprechenden auten gesunden geistlichen Verfassung erleben.

Erster NS-Großflugtag in Karlsruhe

Karlsruhe, 28. Aug. Wie der „Führer“ hört, wird im Rahmen des nationalsozialistischen Grenzlandtreffens des Gau's Baden der NSDAP am 10. September auf dem Karlsruher Flughafen der erste NS-Großflugtag in Karlsruhe stattfinden.

Aus der Pfalz

Speyer, 27. Aug. (Zwei Kinder überfahren.) Am Samstagvormittag gegen 10 Uhr wurden vor dem Dom zwei Kinder des Speyermeisters Wiggers von einem Lieferwagen einer hiesigen Bäckerei überfahren. Nach Augenzeugen fuhr der Lieferwagen mit großer Geschwindigkeit den elfjährigen Jungen von rückwärts an und warf ihn zu Boden, so daß er eine Kopfwunde und eine leichte Gehirnerschütterung erlitt. Sogleichzeitig wurde das 13 Monate alte Mädchen, das in einem Kinderwagen lag, umgeworfen und herausgeschleudert. Es trug Verletzungen im Gesicht und eine Fleischwunde am Arm davon. Die Sanitätskolonne verbrachte die Kinder ins Krankenhaus.

Handels-Nachrichten

Durlacher Schweinemarktbericht vom 26. August. Befahren mit 45 Käufer und 241 Ferkel. Verkauft wurden 32 Läufer und 201 Ferkel. Preis pro Paar Läufer 80—40 Mark, Ferkel 16—20 M.

Iffezheimer Pferderennen

Reichsaußenminister Dr. v. Neurath, Reichsstallhalter Wagner und die badische Regierung anwesend. — Unkenruf gewinnt das Fürstenberg-Rennen.

1. Tag.

Wieder einmal einer der ganz großen Renntage, sabelhaft herrliches Wetter, wolkenloser, strahlendblauer Himmel, saftiges Grün der in bester Verfassung befindlichen Rennbahn, im Pferdmaterial die gewohnt gute Auslese und bei den Zuschauern eine festlich rohe Stimmung. Und doch bietet der Rennplatz ein anderes Bild als in vergangenen Jahren: Anlässlich des 75jährigen Bestehens sind die Gebäude mit grünen Tannengirlanden geschmückt, zwischen den zahlreichen Zuschauern leuchtet das helle Gelb der neuen SA-Mützen hervor, zahlreiche Uniformen, vornehmlich SA und Stahlhelm, beleben das vielfarbige Bild. Da ist es vor allem wie immer die Damenwelt, die in traditioneller Weise die neuesten Moden zur Schau trägt, und durch die Buntheit der Stoffe wesentlich das reizende Gesamtbild belebt. Auf den Dächern wehen neben der Schwarzweiskroten und der Hakenkreuzflagge die Fahnen der Ausländer.



Reichsaußenminister von Neurath, Oberbürgermeister Eisner und Kurdirektor von Selasinsky auf dem Rennplatz in Iffezheim.

Photo: Kühn, Baden-Baden.

Ueber dem grünen Rasen grüßen die Schwarzwaldberge hinter einem zarten Schleier herüber, Zeuge der Ereignisse zu sein, die hier vorgehen, und die zum 75. Jubiläum durchaus als formgerecht anzusehen sind.

1. Rennen: Preis von Iffezheim.

1400 Meter. Ehrenpreis der Gemeinde Iffezheim und 3500 RM. 3jährige und ältere inf. Pferde, die seit 1. August 1932 kein Rennen von 3000 RM. gewonnen haben.

Das Finisierfeld stellte sich fast am Ende der Geraden, hatte naturgemäß auf der kurzen Strecke nichts zu verlieren. Infolgedessen begann der Kontakt in erheblich forschem Tempo, das erfreulicherweise durchgehalten werden konnte. Trojaner mit Böhlke war kaum zum Start zu bringen und lag bis zum Raftatter Bogen ziemlich am Ende des Feldes. Erst im Finisier konnte er Sigismund unter Grabisch überholen. Im übrigen blieb das Feld während des ganzen Rennens unverändert.

Ergebnis:

1. Trojaner (Stall Nymphenburg) Böhlke
2. Sigismund (Grabisch) Grabisch
3. Graf Jolani (Gestüt Erlenhof) Raftenberger

Ferner liefen: Tumult, Barum.
Foto: 28:10, 16, 16:10. — Zeit: 1,56,8. — Richterpruch: Kopf — 1/4 — 1 — Kopf.

2. Oberstein-Rennen

1800 Meter. Preise: 3500 RM. für 3jährige und ältere inländische Pferde.

Ein wunderbares Feld von 10 Pferden kam glatt vom Start und blieb bis in die Gerade geschlossen beisammen. Zunächst führt Mistinquette unter Livermoor fällt aber bereits nach ca. 400 Meter zurück und kann zum Schlusse nur noch den vierten Platz belegen. Gnom hält zunächst zurück und bringt erst in den letzten 100 Metern die Entscheidung. Raftenberger hatte die Führung bis zur Tribüne.

Ergebnis:

1. Gnom (Frau A. Ohmeier) G. Streit
2. Mauler (Frau J. Haber) Raftenberger
3. Mutterknebe (Dillmann) M. Schmid
4. Mistinquette (Zimmermann) Livermoor.

Ferner liefen: Galsworth, Lüchow Meisterstück, Strachan, Svata, Honeka, Gafa.
Foto: 129:10, 44, 25, 34:10. — Richterpruch 1/2 — 2 — 1/4 — 2 — Zeit 1 Min. 56,8 Sek.

3. Merkur-Rennen

1600 Meter. Preise 3500 RM. für 3jährige und ältere inf. Pferde, die seit 1. August 1932 kein Rennen von 3000 RM. gewonnen haben.

Ein kleines Rennen, das mehr durch das Tempo, als durch Überraschungen gefällt. Wob. Raftenberger tie ganze Kraft auf das Finish legte und auch die Fürstin mit Glanz zum Ziel brachte. In der Geraden war das Rennen noch vollständig offen. Es waren gleichwertige Pferde am Start, mit denen man in Zukunft rechnen muß.

Ergebnis:

1. Fürstin (Gestüt Erlenhof) Raftenberger
2. Jahrausend (B. Janßen) Zimmermann
3. Elijus (Stall Galma) Raftenberger.

Ferner lief: Grenadier.
Foto: 34:10, 15, 17:10. — Richterpruch: 2, 2%, 1/4. — Zeit: 1 Min. 43,4 Sekunden.

4. Fürstenberg-Rennen

2100 Meter. Ehrenpreis (Dr. Merck) und 14 000 RM. für dreijährige Denkte und Stuten aller Länder.

Das große Interesse konzentrierte sich naturgemäß auf dieses Rennen, das in der internationalen Klasse den ersten großen Anstoß gibt. So hatten die bekanntesten Ställe ihre besten Pferde ins Feld gestellt und man sagt nicht zu-

Baden-Badner Jubiläums-Rennen in Iffezheim

Unkenruf als Sieger im Fürstenberg-Rennen durchs Ziel.

Photo: Kühn, Baden-Baden.

viel, wenn man von einem wahrhaft „klassischen“ Rennen spricht. Der Gradiger führte bis einige Meter vor dem Ziel, wo er sich von Herrn Friedheims Unkenruf schläger lassen mußte. Grabisch und M. Schmid ritten hier am große Klasse und man hatte restlos die feste Überzeugung, daß wenn jemals zwei Pferde restlos ausgereitet wurden so war es in diesem Rennen.

Ergebnis:

1. Unkenruf (Friedheim) M. Schmid
 2. Arjamann (Grabich) Grabisch
 3. Galva (Galma) Raftenberger
 4. Blit (Nymphenburg) Böhlke
- Ferner liefen: Derzog, Makarius.
Foto: 19:10, 18, 16:10. — Richterpruch: Kopf — 3 — 5. — Zeit: 2 Min. 14,3 Sek.

5. Ulrich von Dersgen-Rennen

1400 Meter. Preise 1200 RM. für 3jährige und ältere Pferde aller Länder.

Für dieses an und für sich nicht hoch dotierte Rennen acht Pferde am Start zu sehen, war eine kleine Überraschung. Stall Grabich konnte mit Liebeswalzer (Röhl) sofort die Führung übernehmen und diese bis zum Schlusse behalten. Der dbr. Hengst war ohne Zweifel eine ganze Klasse überlegen. Im übrigen ging in geschlossenem Feld in der Geraden keine wesentliche Verschiebung vor sich, die für spätere Rennen eine Bedeutung hätte. Der Franose landete an letzter Stelle mit — Abstand.

Ergebnis:

1. Liebeswalzer (Grabich) Röhl
2. Napoleon (Dir. Spe) M. Schmid
3. Theus (Büske) G. Streit

Ferner liefen: Waduff, Edelknebe, Terra, Durfin, Cerenhofe.
Foto: 31:10, 22, 22:10. — Richterpruch: 2 — Hals — 1 — 1 1/2. — Zeit: 1 Min. 27. Sekunden.

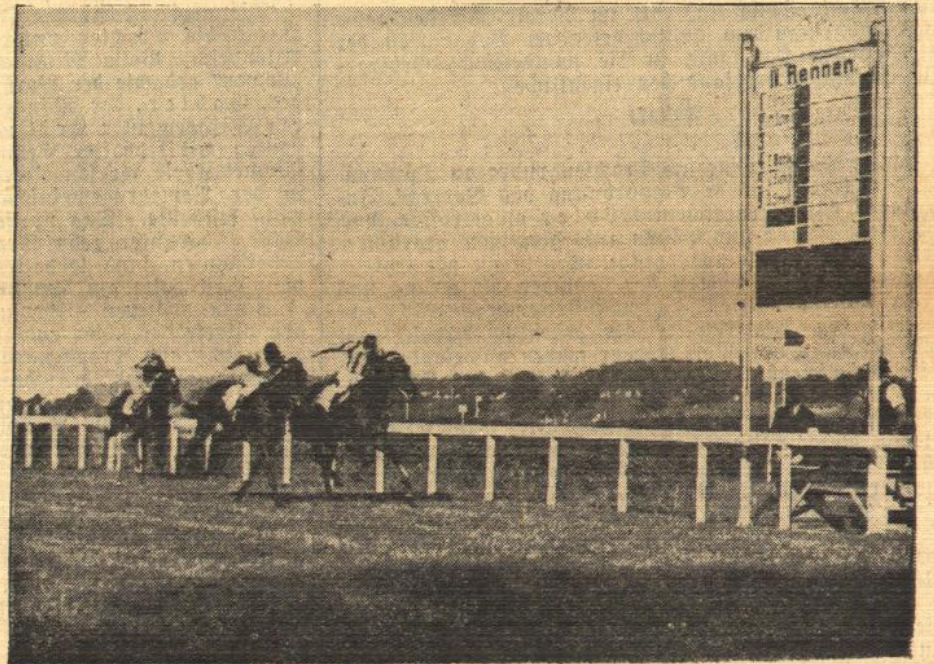
6. Badener Ausdeich-Rennen

4000 Meter. Ehrenpreis gegeben von der Fa. Droller-Kahnefeld und 5000 RM.

Ein Jagdrennen ist naturgemäß bei einem Feld von acht Pferden die Sensation des Tages. Außer Herrn v. ... ner gab es beinahe lauter neue Namen. Der Franose Double Dutch und Georgia erscheinen bereits bei der ersten Hürde ohne Reiter. A. Weber führt auf Sindiah zunächst mit weitem Vorsprung, läßt sich aber am Berg ablesen und verdirbt sich die große Chance. Fell übernimmt sofort die Führung und gewinnt überlegen.

Ergebnis:

1. Fell (v. Borke) Unterholzner
 2. St. Georg (Wahlbich) Michael
 3. Prévoquant (Burger Söhne) v. Molkner
 4. Souperturn (Bühner) München
- Ferner liefen: Dylfios, Sindiah, Georgia, Double Dutch.
Richterpruch: 3 — 3 — 5. —
Foto: 31:10, 14, 15, 23:10.



Kommenden Mittwoch
Schweinemarkt in Ettlingen
Der Markt beginnt um 7 Uhr

In der Stadt und auf dem Lande
ist vielfach übersehen worden, einen Antrag auf Steuerrückvergütung zu stellen. Jeder Hausbesitzer, der Geschäftsmann, der Landwirt, überhaupt Jedermann sollte wissen, daß er eine 40-prozentige Rückvergütung erhält, wenn 25.— RM. oder eine höhere Summe an Umsatzsteuer, Grund- und Gewerbesteuer, Gemeindefinanzlagen und Kreissteuer in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 entrichtet worden sind. Steuererstattungen erhält man nur auf Antrag beim Finanzamt. Versäume niemand, einen solchen Antrag noch vor dem 1. Oktober zu stellen. Vordrucke dazu sind erhältlich in der

Buch- u. Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterausbildung.

Im Mittelpunkt des geistigen Deutschland
stehen
Delhagen & Klasings Monatshefte.

Sie unterrichten in umfassender, glänzender und sachlicher Art über die geistigen und künstlerischen Strömungen der Zeit. In aller Welt sind sie wegen ihrer unerreichten Ausstattung berühmt. Wandervollste farbige Wiedergaben zeigen die Kunst der Epoche und Vergangenheit. Die Romane, Novellen und Skizzen sind Erstveröffentlichungen unserer bedeutendsten Schriftsteller, auch des jungen Deutschlands. Alles, was uns heute besonders am Herzen liegt: Deutsches Volkstum, deutscher Glaube und alle wichtigsten Lebensfragen der Nation werden von bedeutenden Mitarbeitern, auch in Gestalt illustrierter Beiträge, behandelt. Der Dichter Bertold von Münchhausen schrieb kürzlich: „Es lohnt sich, ein Menschenalter mit Delhagen & Klasings Monatsheften zu verbringen.“

Monatlich ein Heft für Rm. 2.10

Der Verlag Delhagen & Klasings, Leipzig C 1 übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Heft als Probeheft.

Inserieren bringt Erfolg!
Gute Anzeigen mit Kalb zu verkaufen. Steinmauer, 2189 Hauptstraße 87.

Reisende
für Private von bedeutender Wäschefabr. gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlicher Haus- und Aussteuerwäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird sofort bar ausbezahlt. Schellbach 256 Plauen/Vogtl.

HERMANN KLEIN ETTLINGEN
Kirchenplatz 3
färbt, wäscht und reinigt.

Frachtbriefe
Eilfrachtbriefe
Expresskarten
Frachtanhänger
Eilgutanhänger
Expressanhänger

Buch- und Steindruckerei
R. Barth

Bauspare
nur bei solchen Bausparkassen, die durch das Gesetz oder das Reichsaufsichtsamt bereits zugelassen sind, durch das Reichsaufsichtsamt geprüft und absolute Gewähr für Sicherheit bieten. Ein solche Bausparkasse ist die **Gesellschaft für Deutsche Hypothek-Entschuldungsbank o. G. m. b. H., Koblenz**. Vertreter: **Karl Bruder, Karlsruhe, Kaiserstr. 41**. Vertrauenswürdiges Mitarbeiter an allen Orten gesucht.

Neue Möbel???
Nein! Die alten aufgefächert mit Dr. Ertle's Möbelputz „Wunderschön“ Drogerie Schimpf, Badenerstr. 4.

2 Zimmer
und ein kleines Zimmer, eine große Küche, Veranda, Balkon sofort zu vermieten. Mäusenstraße 89

Eingutmöbler es Wohn- und Schlafzimmer
ist billig zu vermieten. Zu erfahren im Kurier

1 Pferd
(Fuchs) zu verkaufen
Bietigheim, Schmiedbachstraße 49

NEUE JZ

fremdenlegionär 20013

Marokkanische Erinnerungen eines Deutschen
Neue J.Z. für 20 Pf. überall zu haben!